

Generala Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

5. Jahrgang.

Erstausgabe 1879, 2. Ausgabe 1880, 3. Ausgabe 1881, 4. Ausgabe 1882, 5. Ausgabe 1883, 6. Ausgabe 1884, 7. Ausgabe 1885, 8. Ausgabe 1886, 9. Ausgabe 1887, 10. Ausgabe 1888, 11. Ausgabe 1889, 12. Ausgabe 1890, 13. Ausgabe 1891, 14. Ausgabe 1892, 15. Ausgabe 1893.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Zerst (Verlag, Halle a. S., Wilhelmstr. 11).
Verlag: Wilhelm Zerst (Verlag, Halle a. S., Wilhelmstr. 11).
Redaktion: Jüdischestr. 10, 10. St. 10.
Erscheinung: 4-6 Uhr Nachmittags.
Preis: 20 Pf. pro Quartal, 60 Pf. pro Jahr.
Erscheinungsort: Halle a. S., Wilhelmstr. 11.
Telefon Nr. 512.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Ciebidenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirge- und Seekreis, Merseburg, Rannenburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

* Eine harte Probe.

* Halle, 27. Januar.

Sie haben wieder einmal zu thun bekommen, die Herren Diplomaten. Seit Jahren herrscht eine Frage die Politik unseres Vaterlandes, bewegt sich die Tätigkeit der Diplomaten um die Erfüllung einer großen Aufgabe, so daß sich daraus eine gewisse Einseitigkeit in der Tätigkeit der Diplomaten ergeben hat. Das Einseitige jedoch, selbst wenn es großartig ist, wirkt schließlich nach und nach das Wort, langweilig. Die Wähler aber haben sich genug nicht zu besorgen, wenn die große Politik langweilig wird. Dabei geht der Frieden am besten. Gegenwärtig gehen der diplomatischen Welt zwei Fragen zu thun. Die eine: Die Pariser Vorkonferenz-Frage und die ägyptische Rediviv-Frage.

Die erste scheint eine bloße Etiquettenfrage zu sein. Ein Vatik in Paris, das notwendig ist der französischen Regierung in Verhandlungen steht, hat gewisse Änderungen Raum gegeben, als ob hinter dem Panama-Skandal, der die Berufung in Berührung gebracht hat, gewisse in Paris akkreditierte Vorkonferenz stehen würden. Allerdings hat die französische Regierung im Parlament eine Novelle zum Budgetgesetz eingebracht, welche den Zweck hat, die Vorkonferenz, welche als solche nicht bloß den Staat, sondern auch die Person des Staatsoberhauptes vertreten, vor Angriffen und Verleumdungen durch die Presse zu schützen. Das Gesetz aber gründet im Hinblick auf Herrn v. Hohenzollern, den russischen Vorkonferenz- und Repräsentanten des Jaren, der bekanntlich von einigen Journalisten beschuldigt worden war, einen Panama-Geld von 500,000 bis 1,000,000 Francs erhalten zu haben. Diese Novelle zum Budgetgesetz wird allerdings, falls sie Gesetzeskraft erlangt, nicht bloß den russischen, sondern auch allen anderen Vorkonferenzen in Paris Schutz vor Angriffen und Verleumdungen gewähren. Allen insoweit wurde doch von einem offiziellen Organen angegeben, daß die Vorkonferenz der Mächte der Tripelallianz sowohl, als auch der englische Vorkonferenz der Entlassung des Panamafonds nicht ganz fremd waren.

Das hat nun die Diplomatie, sehr begrifflich, in große Aufregung versetzt, und es wird der Plan unternommen, die Vorkonferenz aus Paris ganz abzuschieben und die Vertretung der Interessen der betreffenden Mächte in Frankreich durch einfache Geschäftsträger besorgen zu lassen, vorausgesetzt natürlich, daß das französische Kabinett nicht die ausreichende Genehmigung gibt. Ob nun Vorkonferenz oder bloß Geschäftsträger in Paris residieren, das mag vielleicht als eine Sache der bloßen Etiquette angesehen werden. Frankreich würde dann ebenfalls seine Vorkonferenz aus Berlin, Wien, Rom z. zurückziehen und Geschäftsträger hinstellen, wobei im übrigen Alles beim Alten bleiben würde. Allein das verdirbt sich durchaus nicht so. Denn erstlich würde diese Abänderung der Vorkonferenz aus Paris eine sehr empfindliche Demonstration gegen Frankreich, gegen dessen Nutzen und Stellung in der europäischen Staatenfamilie sein, und zweitens scheint es, als ob auch die Politik nicht abgeneigt wäre, sich dieser Demonstration anzuschließen. Wäre das wirklich der Fall, dann würde Frank-

reich wieder vollkommen isoliert in der Welt dastehen und, moralisch, in die peinlichste Situation geraten.

Nun Jaren aber, der an den monarchistischen Prinzipien so streng schließt, sieht nun vorans, daß derselbe in einer Angelegenheit, in der es sich um die Würde der Vorkonferenz handelt, welche die Personen der Monarchen vertreten, durchaus den Standpunkt der anderen Monarchen theilt. Verhält es sich wirklich so, dann hat in der That die Diplomatie in sehr geschickter Weise operiert, um Anstand von Frankreich, wenn nicht vollständig zu trennen, so doch die Beziehungen wieder zu lockern. Forderungen einer andauernden Gemeinschaft sind in Paris in sehr energischer Weise gestellt worden. Es wird sich vielleicht in der nächsten Sitzung der französischen Kammer schon entscheiden, ob die französische Regierung in der Lage ist, die geforderte Genehmigung zu geben, die ungeschickteste einem Theile der Kammer als Schandstück und Demüthigung erscheinen könnte. Man muß daher mit Spannung dem Ergebnisse dieser Sitzung entgegensehen, von dem es abhängen wird, ob und wie dieser „Vorkonferenz-Konflikt“ beendet werden wird.

Jedenfalls fällt diese Angelegenheit mit einer anderen zusammen, welche nur zu sehr geeignet ist, die Gemüther in Frankreich zu erhitzen und die gewiß die Diplomatie in erster Linie beschäftigt. England hat bekanntlich den jungen Rediviv von Ägypten gewonnen, die von ihm vorgeschlagene Erneuerung eines neuen Premierministers rückgängig zu machen und an die Stelle desselben einen anderen Ministerpräsidenten zu setzen, welcher England gerade um so sehr als einen Vorkonferenzpräsidenten, auf den England sich verlassen zu können glaubt, trotz der Ägypte-Misere in der inneren Verwaltung Ägyptens, welche England nicht auslösen will. Um nun dem Rediviv solche Geschäftsfähigkeit beizubringen, hat die englische Regierung beschlossen, einige Tausend Mann frischer Truppen scheinlich nach Ägypten zu entsenden und die Flotte in den ägyptischen Gewässern zu verankern. Diese ägyptische Frage ist ein sehr empfindlicher Punkt der französischen Politik, und es heißt bereits, daß der französische Vorkonferenz in London, Herr Waddington, gegen die Veranordnung des Rediviv Protest erhoben habe. Viel braucht es natürlich bei den jetzigen Stimmungen in Frankreich nicht, daß sich daraus ein ganz regelrechter Konflikt erwandle, natürlich vorerst ein diplomatischer. Niemand aber vernachlässigt es voranzuschauen, was daraus unter Umständen weiter sich entwickeln könnte. In Frankreich wird das Geschäft ein allgemeines sein, doch man die heutige Schwäche und innere Verfallung Frankreichs überall beunruhigt, um nicht sichtbar die französischen Interessen zu schädigen, da ja dieses Land in seiner jetzigen Verfassung als ohnmächtig für eine ernste Aktion angesehen wird.

Gerade aber diese Empfindung, daß Frankreich in Folge seiner inneren Zerwürfisse nicht mehr als ein Faktor angesehen wird, mit dem man rechnen müsse, könnte die Franzosen zu Schritten reizen, die sie in einer regelmäßigen Lage bei ruhiger Erwägung gewiß unterlassen würden. Ein Konflikt mit England, mit England nicht dem Ministerium in London, welcher doch Frankreich viel näher liegt, als der Tripelallianz, wäre sicher das erste, was eines besonnenen Politikers in Frankreich zu vermeiden suchen würde. Aber eben kann sich das Geschehen entwickeln, daß bei den jetzigen Zuständen in Frankreich die Möglichkeit großer und bedeutender Ueberforderungen nicht ausgeschlossen ist und daß die Franzosen sich

in ein unwiderrückliches Abenteuer stürzen könnten, um einen Ausweg aus ihren inneren Wirren zu suchen. . . Man sieht, die Herren Diplomaten haben wirklich viel zu thun bekommen und die Vorkonferenzfrage kompliziert sich in eigentümlicher Weise mit der Rediviv-Frage. In beiden Fällen nachzugehen zu müssen, das wird für die Eigenliebe Frankreichs eine gar harte Probe sein!

Preussischer Landtag.

(Originalbericht des „General-Anzeiger“)

Abgeordnetenshaus.

22. Sitzung.

Berlin, 26. Januar.

11 1/2 Uhr. Die zweite Vernehmung des Staatshauschles für 1893/94 wird beim Etat des Justizministeriums fortgesetzt.
Abg. Bödiker (Str.) wünscht, daß die Richter künftig mehr als Richter zu den Kommissionen für die Steuererläuterung ausgesogen werden, und befragte sich, ob in den verschiedenen Reichstagen Ungleichheiten bezüglich der gesetzlich gebotenen Fristen vorliegen.
Gch. Rath Bierhaus antwortet, daß die königliche Genehmigung zum Eintritt eines Richters in die Steuererläuterungs-Kommissionen ertheilt wird, insofern nicht besondere Gründe entgegen sprechen. Zur den Reichstagen sind die Mitglieder der Kommissionen nicht ausgesogen worden, und befragte sich, ob in den verschiedenen Reichstagen Ungleichheiten bezüglich der gesetzlich gebotenen Fristen vorliegen.
Gch. Rath Bierhaus antwortet, daß die königliche Genehmigung zum Eintritt eines Richters in die Steuererläuterungs-Kommissionen ertheilt wird, insofern nicht besondere Gründe entgegen sprechen. Zur den Reichstagen sind die Mitglieder der Kommissionen nicht ausgesogen worden, und befragte sich, ob in den verschiedenen Reichstagen Ungleichheiten bezüglich der gesetzlich gebotenen Fristen vorliegen.

Abg. v. Schalla (Str.) bittet den Versuch zu machen, die Dolmetscher ganz abzuschaffen und darauf Bedacht zu nehmen, daß die Geschäftsgänge im Reichstagen durch Dolmetscher nicht behindert werden.
Gch. Rath Bierhaus antwortet, daß die Frage der Dolmetscher nicht für alle Reichstagen gleichmäßig gerecht werden müssen. An die Mitglieder der Reichstagen für die Reichstagen sind die Mitglieder der Kommissionen nicht ausgesogen worden, und befragte sich, ob in den verschiedenen Reichstagen Ungleichheiten bezüglich der gesetzlich gebotenen Fristen vorliegen.
Abg. v. Schalla (Str.) bittet den Versuch zu machen, die Dolmetscher ganz abzuschaffen und darauf Bedacht zu nehmen, daß die Geschäftsgänge im Reichstagen durch Dolmetscher nicht behindert werden.
Gch. Rath Bierhaus antwortet, daß die Frage der Dolmetscher nicht für alle Reichstagen gleichmäßig gerecht werden müssen. An die Mitglieder der Reichstagen für die Reichstagen sind die Mitglieder der Kommissionen nicht ausgesogen worden, und befragte sich, ob in den verschiedenen Reichstagen Ungleichheiten bezüglich der gesetzlich gebotenen Fristen vorliegen.

Abg. v. Schalla (Str.) bittet den Versuch zu machen, die Dolmetscher ganz abzuschaffen und darauf Bedacht zu nehmen, daß die Geschäftsgänge im Reichstagen durch Dolmetscher nicht behindert werden.
Gch. Rath Bierhaus antwortet, daß die Frage der Dolmetscher nicht für alle Reichstagen gleichmäßig gerecht werden müssen. An die Mitglieder der Reichstagen für die Reichstagen sind die Mitglieder der Kommissionen nicht ausgesogen worden, und befragte sich, ob in den verschiedenen Reichstagen Ungleichheiten bezüglich der gesetzlich gebotenen Fristen vorliegen.
Abg. v. Schalla (Str.) bittet den Versuch zu machen, die Dolmetscher ganz abzuschaffen und darauf Bedacht zu nehmen, daß die Geschäftsgänge im Reichstagen durch Dolmetscher nicht behindert werden.
Gch. Rath Bierhaus antwortet, daß die Frage der Dolmetscher nicht für alle Reichstagen gleichmäßig gerecht werden müssen. An die Mitglieder der Reichstagen für die Reichstagen sind die Mitglieder der Kommissionen nicht ausgesogen worden, und befragte sich, ob in den verschiedenen Reichstagen Ungleichheiten bezüglich der gesetzlich gebotenen Fristen vorliegen.

Melitta, die Zigeunertochter.

Original-Roman aus der Gegenwart von Estlin Stein

(Fortsetzung.)

Richard war bereit beglückt durch diese Zeiten, daß er es ganz vergaß, darüber nachzudenken, daß diese Einladung eines galanten Redivivs mehr ähnlich sah, als einem offiziellen Besuch. Eine Sekunde zuvor hatte er sich gefragt, weshalb wohl die Baronin den Weg der Anonymität gewählt haben mochte. Aber er sagte sich dann sofort, daß sie ihm wohl selbst die Erklärung geben würde, wie sie ihn auch sagen wollte, weshalb sie über die Vorurtheile am Vornachhader See bis jetzt geschwiegen. Der Oberste, Melitta zu sehen und zu sprechen, beherrschte ihn so vollkommen und besetzte ihn in einen herrlichen Freudentaumel, daß er über die Art und Weise, in welcher sie ihn zu sich hat, nicht weiter nachdachte, überhaupt nichts anderes mehr dachte, als die Minuten zu zählen, welche ihn noch von der Melitta bestimmten Zeit trennten. Kopfschmerzen vorzüglich, ging er halbwegs vom Bureau weg und gelehrte Apetitlosigkeit und Unruhe bei Tisch gab er die gleiche Ursache, jedoch abendlich der Schwärze forschende Blide weidend, ärgerlich darüber, daß er ihr, die so tief zu denken pflegte, durch seine Erregung am Morgen einen Anhaltspunkt für sein zertrüebtes Wesen gegeben haben konnte.

Melitta schickte die Zeit dahin, aber endlich war doch die Stunde gekommen, welche ihm in dem dunkigen Briefchen bezeichnet worden war, und Richard, sich mühsam zur Türe zwingend, schlug den Weg zu Banquier Ederbors's Landhaus, welches dieser in der Nähe von Leipzig auf dem Wege nach Zehlig angekauft hatte, ein.
Zehn Minuten nach fünf zog er die Glocke am Gartenthor, welches auch eine Sekunde später anstimmte, ohne daß Richard eine menschliche Seele gewahrte, die ihn den Ein-

gang zu dem in arabischem Styl erbauten Gartenpavillon gezeigt hätte.
Auf gut Glück schritt er dem breiten Wege zu, der direkt zum Hause führte. Alles blieb still. Sollte die Baronin abgehalten worden sein? Sollte niemand anwesend sein, der ihm darüber Auskunft gab? Aber es mußte doch jemand im Hause weilen, der den Glockenzug für die Gartenthüre gezogen hatte — also vorwärts.

Eine Sekunde weiteren Jögerns schritt Richard auf dem Pavillon zu, dessen Thüren, wie er bemerkte, nur angelehnt worden. Er öffnete und sah sich in einem Vorsaal, ganz nach türkischem Muster ausgestattet. An den Wänden herum liefen niedrige Divans, während in der Mitte, aus einer Blattsprangegruppe, ein Springbrunnen seine silberfarbigen Wasserperlen auf den Boden schüttete, und buntfarbige Fenster ließen das Licht herein, welches durch die roten, blauen und grünen Laubstufen leuchtend, das Gemach in ein eigentümliches Halbrot malte.
Auch hier war niemand. Schon wollte Richard in den Garten zurücktreten, als er hinter einer schweren Sammtportiere, die er zuerst nicht bemerkte hatte, die Töne eines Klaviers hörte, zu welchem eine weiße Altistin in jungen Jahren begann. Es war Schwebert's Wandlerin, dieses wunderbar ergreifende Lied, welches an sein Ohr schlug.
Athemlos lauschte er den herrlichen Klängen; wie ein Webern zitterte es zuerst durch die Fenesterräume, die da saßen; „Dort wo Du bist — Dort ist das Glück!“
Nun hielt es ihn nicht länger mehr, das Spiel hinter der Portiere hatte geendet.

Richard schritt auf dieselbe zu, theilte sie mit raschem Griff und stand einen Moment später vor Melitta, denn sie war es, die schon wie der Tag, in dem Raum hinter den Vorhängen sich befand.
„Gnädige Frau, Verzeihung für mein unangemeldetes Eintreten. Aber ich —“
„Nun,“
Aber ich —“

„Nun,“
Aber ich —“

Stärke geben können. Angelockt von einem wunderbaren Gesange trat ich hier ein. Seerufen und Bergglocken sind in die Dämmerung, die mir die Berechtigung zu diesem Ueberfall verliehen.“

„Herr Waldburg — mein Ketter! — Ich habe Sie erwartet. Vergessen Sie mir die geheimnißvolle Art und Weise, mit welcher ich Sie zu mir gebracht. Wäre ich noch diejenige, die Sie mit eigener Lebensgefahr den todbenden Elementen entrieffen, vor aller Welt hätte ich dem Ketter meines Lebens meinen Dank ausgesprochen. Melitta Kletterin darf nur im Verborgenen dem Namen danken, den sie unmontalag gliückt und herbeigeklingelt, darf nur im Verborgenen ihm sagen, wie er ihr zeitweilen theuer sein wird, darf nur verborgen ihm das Dankes-Gott bezeugen.“

Hoderterrag wie Melitta war, fortgerissen von ihrem heißen Blut, ohne alle Rücksicht auf die Gefahren der Klettereien, unter deren Duld sie seit ihrer Verheiratung gekämpft, und doch die Richard recht wußte, wie ihm gleich, war Melitta auf ihn zugedrungen, zwei warme Lippen drückten einen heißen Kuss auf die feinen, zwei runde, weiche Arme umschlangen dabei seinen Hals, er zwang die dunkle Augen schauten in die feinsten und er empfand sie tief im Innersten, des Dichters Worte: „Ihm Augenbild geht im Paradies, wird nicht zu theuer mit dem Tod geküßt.“

Was hätte er in diesem Augenblick, da Melitta's Lippen auf den seinen ruhten, darnach gefragt, ob man ihm zur Strafe einen Dolch ins Herz geflohen hätte? Was war der Tod nach einem Kusse dieser Frau, den sie freiwillig gegeben? Nehmal hätte er sein Leben für diese kurze Seligkeit in die Schlingen geschlagen.

Ueberwältigt von dem Reiz der Situation, trunken von dem bezaubernden Duft blühender Algen, der durch die geöffneten Fenster in das Gemach drang, sank Richard wie verzaubert vor Melitta in die Knie, ihre Gestalt umarmend,



zugelagt erhalten hat, wird der Zuligkeit in seinen einzelnen Positionen ungetrügelt beibehalten.

Beim Etat der Fortren erwidert Oberfinanzrath Donner auf eine Anregung des Hrn. von Münnich (red.) daß eine Reihe von Bestimmungen über die preussische Fortrennlichkeit, die kürzlich veröffentlicht worden sind, nicht zureichend. Es kommt längst nicht mehr vor, daß Hauptabs als Brennholz verkauft wird, wie in jenen Bestimmungen behauptet war, und die preussische Fortrennlichkeit war zu seiner Zeit von einer schädlichen Wirkung, die sie führen sollte, weiter einzutreten, als gegenwärtig. Die Fortrenn können wegen der Winterernte, um unser Fortren, die sich auf durchaus rationellen Wege vollziehen, in der That beibehalten sein.

Hr. Schütz-Lupin (freisinnl.) wünscht durchgreifende Maßnahmen gegen den Fortrenn, nicht namentlich darauf Bedacht zu nehmen, daß auch bei Fortrenn beider Seiten, die die Fortrennlichkeit sind die umfangreichsten Maßnahmen getroffen, namentlich sind auch Impungen der Fortrenn mit dem Schlaflos-Bassins verknüpft worden; mit welchem Erfolge, bleibt ungewiss. Bei uns würde der Schaden an Fortrenn fortwährend größer gewesen sein, wenn wir nicht unsere großen Fortrennbestände eines Fortrennstand hätten, der unter dem Fortrennstrich nicht leidet. Auf die Erhebung der Einnahmen aus den Fortrenn wird von der Staatsverwaltung nachdrücklich schon Bedacht genommen.

Hr. G. Müller (Str.) wünscht, die Impungen mit dem Schlaflos-Bassins nicht nicht zu lösen. Besser würde es sein, wenn man das Vieh im im Walde weiden ließ, wodurch der Boden aufgewickelt und die Wäpfer der Reue vernichtet werden. Auch löst man die Wäpfer, in der sich die Eier und Wäpfer schlüpfen Fortrenn befinden, ungenügend zu lösen erlauben. Von einer Reihe von Abgeordneten werden noch ähnliche Vorschläge, welche die Aufzucht eines einzelnen Baumarten-Forstbesitzes, der Fortrennverwaltung betreffen. Die Submissionskommission empfiehlt eine Resolution zu Annahme, wonach die Regierung sich zur Anlage und Befestigung von Anlagen von Kleinbauern, sofern diese von Interesse für die Fortrennverwaltung sind, im nächsten Jahr die erforderlichen Mittel einzusetzen.

Finanzminister Miquel bekennt die Resolution, deren Tragweite nicht abzusehen sei. Wenn man kann werden, daß der Staat, wenn er zu den Interessen der Fortrennlichkeit, sich nicht der Befestigung entschließen soll, allein in anderen Fällen wird zu prüfen sein ob nicht Kommunal- oder Provinzialbehörden für solche Anlagen einzusetzen haben.

Hr. Schütz-Lupin (freisinnl.) hat ebenfalls Bedenken gegen die Resolution.

Hr. B. Müller (Str.) meint, die vom Finanzminister angebrachten Gründe machten die Resolution keineswegs überflüssig. Die Resolution wird angenommen.

Hr. Dr. G. Müller (nat.) empfiehlt Befestigung der Fortrennabemie in Wäpfer von dort nach einer Universität, vielleicht nach Bonn.

Hr. Dr. G. Müller (nat.) befragt diesen Vorberlag, der Widlung der Schülerzahl an der Wäpferanstalt ist nur eine vorübergehende Erscheinung.

Landwirtschaftsminister v. Seyden: Eine Verlegung der Fortrennabemie wäre nur möglich, wenn das Wäpfer Institut aufgehoben würde. Für jetzt liegt kein Grund vor, die Verlegung der Anstalt in Erwägung zu nehmen. Die Wäpfer der Schülerzahl ist keine ausfallende.

Hr. Dr. v. Seremann (Str.) kam sich für eine Verlegung der Akademie nach einer Universität nicht entscheiden. Eine solche Konzentration der jungen Leute an einem Orte ist nicht wünschenswert. Der Etat der Fortrennverwaltung wird genehmigt. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr. (Fortsetzung der Etatsberatung.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 26. Januar. (Sofnachrichten.) Der Kaiser fertigte heute Vormittag mit dem Kriegsminister Kallenberg unter Zugleichung der Generale Gehler und Paulus, sowie des Majors Gehler. Mittags nahm der Monarch mit dem Großfürsten-Thronfolger, dem Prinzen Heinrich, dem Erbprinzen von Meiningen und dem Kaiserlichen Kammerherrn an der Frühmessenfeier der Offiziere der Alexander-Garderegimentes Theil. Der Kaiser brachte ein Hoch auf den Garen, der Thronfolger ein solches auf Kaiser Wilhelm, der Kommandeur auf den Thronfolger aus. Am späten Nachmittag wohnte der Kaiser mit anderen hohen Herrschaften und Familienmitglieder einer Wiederholung des Reiterfestes beim 1. Garde-Dragoonen-Regiment in der Wellenliniestraße bei. Am Abend fand im Hofischen Schlosse größere Familienfeier statt. — (Einen beachtenswerthen Toast) hat bei dem heutigen Frühstück, welches der Zarowitz bei dem Kaiser-Alexander-Garde-Granadier-Regiment einnahm, der als sollte er sie nimmer, nimmer lassen. Die Macht der Leidenschaft hatte diese beiden heillosigen Menschen mit Allgemal übermannt. Das wilde Jägermüthel in Melitta's Ader durchdrang mit ungeheurer Gewalt alle tausenid Dürrenherm herkömmlicher Konventionen. Sie hatte den Mann gefunden, nach dem sie sich geseht, er sie von Glerborn gezeugen worden, die Gattin des Barons zu werden. Der Netzer ihres Lebens war seit langen Monaten schon ihr Ideal, zu dem sie gebetet hatte, ohne zu wissen, wer derjenige sei, der es verkörperte, und wann sah sie ihn vor sich in seiner kraftvollen männlichen Schönheit, feurig und selbstständig wie sie.

Auch Melitta hatte ja die Macht nach dem Feste schlaflos und in fieberhafter Erregung verbracht. Langst war ihres Gatten köstlicher Sinnerrausch vorüber. Geliebt hatte er seine Gattin ja niemals, nur begehrt wollte er diejenige, die zu mancher in der Seineu zu machen gewöhnt. Er hatte kein Ziel erreicht und seinen zahlreichen Nebenbuhlern mühselos den Rang abgelaufen. Nachdem Melitta sein Weib geworden war, hatte er sechs Monate auf Meinen mit ihr verbracht und glaubte damit seine Gattenspflicht erfüllt zu haben. Die beiden Nebenmännlein waren sich der Zeit mehr und mehr entfremdet, zumal Melitta niemals ihrem Gatten ein warmes liebedeuses Empfinden bezeigt hatte. Gatte Melitta, die so beschränkt sein konnte, sich dieilicht Miße geben, dem Baron zu fesseln, er wäre ein anderer geworden; so aber trieb ihn die mehr und mehr zunehmende Kälte seiner Frau in die kaum verlassenen Bahnen langweiliger Zungegellebens zurück. Er, der überdem überläufigt war von allem, was das Leben zu bieten vermochte, er warf sich wieder jener einen Position in die Arme, die früher schon seine einzige Beschäftigung gewesen — dem Spiel. Wo immer er mit seiner jungen Frau auch weilte, hatte er es verstanden, gleichgültigste Hotelgäste aufzuföhren, und somit war Melitta schon auf der sechsmonatlichen Hochzeitsreise viel sich selbst überlassen und es war begreiflich, daß die frankhafte Sehnsucht nach einem unbestimmten Etwas sich mehr und mehr ihrer bemächtigte. Vielleicht wenn sie die Leere, die sie im sich herfühlte, damit besetzt hätte, daß sie sich beschäftigten lernte. Aber so oft sie auch davon einen Anlauf nahm, wehrte ihr Gatte ab. Eine Baronin von Falkenstein hat für alles Leute — die Aristokratie arbeitet überhaupt nicht. (Fortsetzung folgt.)

Kaiser angebracht. Der Monarch sagte: „Bestehen Sie. Kaiserliche Hoheit, daß ich als ältester Kammer des Regiments, allem Fortkommen genäh, das erste Glas an Ew. Kaiserlichen Hoheit Alldurchlauchtigen Herrn Vater leere. Und Allen hier beim Regiment sind noch die gnädigen Worte in lebendiger Erinnerung, mit welchen Sr. Majestät der Zar sein Regiment beglückte bei seinem Besuche im Jahre 1888. Die vielen Eindrücke und Erinnerungen an die Zeit, welche Sie durch Ihren Aufenthalt in dem Regimente alle Zeit gewahrt hat, sowie die freudvollste Anteilnahme an den festlichen Ereignissen Meines Hauses, welche in der Sendung Ew. Kaiserlichen Hoheit zu den oben festgesetzten Feiertag, verpflichten mich zu wärmeltem Danke. Wie Alle ich in Ihrem Kaiserlichen Vater nicht nur den hohen Chef des Regiments, nicht nur unseren vortrühenden Kammeraden, sondern vor Allen den Träger altbewährter monarchischer Traditionen, oft erwiesener Freundschaft und in jeder Beziehung zu Meinen erlauchtem Vorgängern, deren Erfüllung in früheren Zeiten rühmliche, wie preussische Regimenter auf dem Schlachtfeld vor dem Feinde mit ihrem Blute belegten. Erlieben Sie die Gläser und trinken Sie aus volstem Geiz: „Se. Majestät der Zar, Gott behüte!“ — Straus erwiderte der Kaiserliche: „Gott behüte!“ Majestät für die warmen Worte, die Sie eben in Bezug auf meinen Vater gesprochen haben, und trinke an das Wohl Ew. Majestät. Ich trinke an das Wohl des braven Kaiser-Generallieutenants. Es lebe hoch!“

— (Den Widerspruch gegen die Militärvorlage) zu verklären, bemühen sich die „Hamb. Nachr.“ aus Selbstkritik. Sie wollen zwar nicht annehmen, daß zur „Stimmungsanode“ für die Vorlage geheime Fonds verwendet werden, aber ein anderes Sulten, als das der Spekulation auf die Furcht und die Praktikantenrederei, könne kaum als möglich betrachtet werden. Die Furcht, welche die offizielle Presse mit ihren Einschüchterungs-Artikeln erweckt, sehe mit den Befürwortern, die Graf Caprivi vor Jahresfrist gegen die Militärvorlage des Reichstages im Parlamenten abgelehnt in einem wunderlichen Widerspruch. Dieser Basillus der Beunruhigung und Einschüchterung ist nie mit solchem Geiz und mit solch Aufwand von autoritären Ansprüchen autorisiert worden. „Man fühlt sich genüßigt, eine Meinung oder eine Stellung zu haben, die nicht in der Ansehung an das Ministerium beding ist. Wenn diese Stimmung dauernd wird, dann muß man sich in der That fragen: wozu der Luxus der Volksvertretung, der Wahlen und der öffentlichen Diskussion, wenn die Androhung einer Verurteilung oder gar eines Konfiskates hinter der Furcht genügt, um jede Vorlage durchzuführen?“ Da sei der Zustand des reinen Verantwortungsminis nicht viel besser. „Es fehle für das offizielle Regime mit „schweren Konfiskaten“ und „schweren Kämpfern“ für den Geist der Volkshörigkeit der Militärvorlage zu sehr verfahrenmäßig. Die Unterlegenheit der Reichsarmee vor der Hand haben, die den Bedrohungen zu einschüchtern, daß ihnen die Fähigkeit zur unabhängigen Prüfung der Vorlage und das Bewußtsein ihrer eigenen Aufgabe verloren geht.“

— (Durch den französischen Militärvorlag) dürfte in den nächsten Tagen die neue Legende rauchen, Fürst Bismarck habe im Jahre 1887 auf einen Krieg gegen Frankreich hingekettelt. In der letzten Sitzung der Militärfunktionen hatte nämlich der Abgeordnete Bebel solches behauptet, und der Reichskanzler Graf Caprivi muß es wohl überört haben; denn obwohl er unmittelbar nach Herrn Bebel das Wort nahm, gedachte er mit feiner Silbe der ungewöhnlichen Anspielung, die der sozialdemokratische Führer vorgebracht hatte. Das Echo ward nicht auf sich warten lassen; man wird dankbar sein in Paris, daß es doch wieder etwas gibt, was die Augen und die Herzen von dem Panamanaschand abzieht.

— (Für die Beziehungen zwischen Berlin und dem Vatikan) ist es bezeichnend, daß, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ meldet, der General der Kavallerie von Los, kommandirender General des 8. Armeekorps, die Glückwünsche des Kaisers zum Jubiläum des Papstes als Spezialgesandter nach Rom überbringen wird. Es dürfte nicht anstehen, daß diese ungewöhnliche Sendung auch mit der Durchsiegung der Militärvorlage in Verbindung gebracht wird.

— (Pläne zur Neubildung von Parteien) schließen wie Blige aus der Erde. So werden jetzt zur Bildung eines großen agrarischen Partei Anstrengungen gemacht, die bereits zu einer Versammlung in Astel geführt haben. An der Spitze der Bewegung steht der Generalmajor von Manteuffel zu Manteuffel bei Berlin, der jetzt zu einer weiteren Versammlung in Berlin ladet. In einem Aufsatz dieses Herrn heißt es, er schlage nichts mehr und nichts weniger vor, als daß die Landwirthe unter die Sozialdemokraten gehen, erstlich gegen die Regierung Front machen und ihr zeigen sollten, daß sie nicht gewillt seien, sich wieder beherrscht zu lassen, und sie ihre Macht fühlen zu lassen. Man sieht, demert dazu die „Magdeb. Ztg.“ die volkstümliche Demagogie, zu der sich die konservativen Partei auf Tivoli bekannt hat, macht Schmele. Allerdings wird in einem zweiten Antrufe des Herrn Anrecht bemerkt, daß er selbstverständlich keinen Landwirthe habe anfordern wollen, der sozialdemokratischen Partei beizutreten. Er habe nur auf die Energie und das Vertrauen der Sozialdemokraten zu rechnen. Es ist aber begreiflich, daß selbst in dieser Hinsicht eine neue Schwarmgenossenschaft der konservativen Partei nicht unbedenklich erscheint. In einer Zuschrift an die „Preuss. Zeitung“ wird bezüglich der Vorlegung angekündigt, die große für Berlin geplante Versammlung könne eine Anregung in die Landwirtheaktion tragen, die von der Sozialdemokratie in wirksamster Weise ausgenutzt werden würde. Die Vorlegung ist in der That nicht ganz unbegründet.

— (Der Reichstagsausdruck für die „lex Heinze“) berich heute den neu vorgeschlagenen § 181 des Strafgesetzbuchs, welcher eine verführerische Strafe für gewisse Fälle der Stupelle (Zuchtmiss bis zu 5 Jahren) androht. Nach langer Debatte wurde der Paragraph mit einem Antrag des Hrn. v. Bielefeld (natl.) angenommen, wonach, wenn während Umstände vorliegen, welche sich nicht durch die Strafe von 5 Jahren verknüpfen lassen, so wird die Strafe auf 3 Jahre herabgesetzt. In dem Bericht des Hrn. v. Bielefeld über den Sachverhalt sind folgende Stellen zu finden: „Es ist nicht anzunehmen, daß die Strafe von 5 Jahren, wie sie jetzt lautet, nicht auf Zuchtmiss auf Gehängigkeit erkannt werden kann.“

— (Im Auswärtigen Amt) ist nach der „National-Ztg.“ die Nachricht eingetroffen, daß ein Zollbeamter an der Mündung der Altschwaaf im südwestlichen Schweberei: Walschlag gefunden habe. Proben sind hier angenommen. Wir lassen hoffen, daß der Fund sich werthvoller erweist, als die tragische E: zung von Goldvertheil durch die antikalischen Digger, welche früher nach Schwabensfrank gekommen waren.

* Erfurt, 26. Januar. Der jähliche Städtetag, der hier am 30. und 31. Januar beghnt, wird über die Kommunalsteuer-Verordnung abgehalten werden sollte, ist wegen der drohenden Cholera-gefahr auf Anregung von Magdeburg aus abgelaßt worden.

Deiterreich-Ungarn.

* Wien, 26. Januar. Die „Neu Freie Presse“ erklärt in einem stark gehaltenen Leitartikel, daß die französische Regierung dem österreichisch-ungarischen Vorkaiser Grafen Gopos für die bekannte Verleumdung Genugthuung geben müßte, und verweist auf die große Gefahr, welche entstehen

könnte, wenn die französischen Politiker die Aufmerksamkeit von den inneren Wirnissen auf auswärtige Konflikte ablenken wollten.

Frankreich.

* Paris, 26. Januar. Wiederholende Gerüchte neben fortgeht, es seien Differenzen im Cabinet ausgebrochen, Bourgeois und Dellele beabsichtigen zu demissioniren. Nach der Unterhandlungsbücher und der Generalprokurator bitten ihre Demission an, angeblich wegen der Besuche der Majorität des Cabinets, von Manama's Staudal zu beenden und die Unterhandlung theilweise niederschlagen. Die Regierung bemittelt alle diese Behauptungen.

— Dellele beantragte den französischen Botschafter in Wien, sofortige Vorstellungen zu erheben wegen verschiedenen Artikel österreichisch-ungarischer Zeitungen, welche die Regierung der Republik und Carnot beleidigten. Dellele empfing auch den Grafen Gopos und erbot diesen gegenüber gleichen Proteste. Graf Gopos protestirte keineswegs gegen die Behauptungen der österreichischen Regierung durch die Pariser Presse.

Großbritannien.

* London, 26. Januar. Nach einem Petersburger Drahtbericht des Daily Telegraph ist russischen Kriegsministerium eine ungewöhnliche Fährigkeit bemerkt. Ungeachtet des schon angekündigten Zusammenziehung russischer Truppen in den westlichen Gouvernements ihrer Fortgang nehmen, und es verlautet, die Konzentration der russischen Truppen werde bald die Aufstellung eines österreichischen Armeekorps bei Stanislaw zur Folge haben. — Diese Allmanndrucht zeigt von einer stammeswerten Unterfrohheit.

Anstalt.

* Petersburg, 26. Januar. Der „Grafshain“ spricht in impossiblen Ausdrücken den angeblich festlichen Empfang des Großfürsten-Thronfolgers in Berlin, welcher das Verhältniß der Beziehungen zwischen den beiden mächtigsten Herrscherhäusern Europas von Neuem befestigt, und es läßt in dieser Hinsicht des Großfürsten-Thronfolgers eine Gewähr für die Aufrechterhaltung des Friedens.

Orient.

* Konstantinopel, 26. Januar. Guten Vernehmen nach bringt Newbo in die Wüste, Schritte in Sofia zu thun, und die geplante Umänderung der bulgarischen Verfassung zu verbinden. Newbo erwiderte auch den bulgarischen Grafen, gegen jedwede Aenderung des Artikels der bulgarischen Verfassung, der die Religion der Wählungsmenge des regierenden Fürsten betrifft, zu protestiren.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Nachrichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Galle, 27. Januar.

* Zum Geburtstage des Kaisers. Wie alljährlich an diesem Tage, ladet sich die Bevölkerung aller Gauen Deutschlands auch heute an die Wiederkehr des Geburtstages ihres geliebten Kaisers festlich zu bereiten. In hoch das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen Fürst und Volk bei diesem Anlasse, welche die Festbegehung, als bei den Deutschen. Gemeinliche Gedächtnisse werden das ruhige Gedenken der Hohenrollern mit der Gedächtnis des Reichens und dem deutschen Vaterlande. Auch die Bürgerchaft unserer Stadt drängt es, den Gefühlen der Liebe und Verehrung Ausdruck zu geben. Seit frühem Morgen trangen zumal die öffentlichen Häuser, im Gedenken, in zahlreichen Reihen und öffentlichen Anstalten, in einem weichen Bann, die in der Unvergleichlichkeit wurde auf die Behuldung des Tages hinwirken. Die religiöse Weisheit der Tag wurde einen Fest-Gottesdienste in der Marktkirche. Nachdem gestern Abend das Militär durch einen großen Sapienten ein Vorkehrer veranstaltet hatte, so heute morgen, wie alljährlich die Regimentsmusik des 1. Tambour-Korps durch die Soldaten der Gabelle und an der Spitze des Fest-Regiments auf den Marktplatz in ihre Kasernen. Die sonst übliche Festlichkeit „der Wall“, findet nicht heute, sondern der Gelernter wegen erst später statt. Die Spitzen der königlichen und kaiserlichen Behörden, sowie angelegene Bürger, die sich an diesem Tage versammeln, sind in der Marktkirche, die Schützenhalle zu einem gemeinsamen Festgessen, auf das wir nach ausführlicher zurückkommen. Am Abend findet im Stadt-Theater die angeordnete Fest-Vorstellung statt, auch wird der Abend von vielen Vereinen und Korporationen festlich bezeugen werden. Wird auch die Fest-Einigung durch die anderer Umgebung angetragene Sendung in einem beiderseitigen, kaiserlich und kaiserlich auf die Fest-Einigung und Verehrung in der Brust unserer Militärgen, und der Festtag ist deshalb nichtschönwörmiger für alle ein Freundtode, an dem sich alle Herzen in dem einen Wunsche ergießen: Gott erhalte uns noch lange, lange Jahre unter unseren Fürsten, den Schirmern des Reichens. (Fortsetzung folgt.)

Stellung der Stadtvorstandes-Versammlung. Montag, den 30. Januar. Auf der Tagesordnung stehen für die öffentliche Sitzung: 1. Festlegung des Haushaltspolans der Geseherte, 2. Festlegung des Haushaltspolans des Wasserwerks, 3. Festlegung des Haushaltspolans der öffentlichen Verwaltung, 4. Uebertragung eines Landstreifens vom Andreas Gottesacker an das Spital, 5. Vertheilung über die Einmündungen gegen die Lüste der hiesigen Bürger vor 1892. 7. Genehmigung des ungarischen Staats des Spitals, 8. Annahme eines Vertrags.

* **Stadtvorstand.** Der Stabsplan der neuen Wode bringt folgende Aufstellungen: Sonn., 29. Januar, Nachmittags, 4 Uhr bis 6 Uhr: Abend, 7. Uebung; Montag, 30. Januar, 8 Uhr bis 10 Uhr: Morgen, 8. Uebung; Dienstag, 31. Januar, 8 Uhr bis 10 Uhr: Morgen, 9. Uebung; Donnerstag, 2. Februar, 8 Uhr bis 10 Uhr: Morgen, 10. Uebung; Freitag, 3. Februar, 8 Uhr bis 10 Uhr: Morgen, 11. Uebung; Samstag, 4. Februar, 8 Uhr bis 10 Uhr: Morgen, 12. Uebung. Die Fest-Einigung der neuen Wode, der 2. Uebung, möchte um eine Wode, vertheilt werden, die mit Ertheilung der Material in Folge der Vertheilung, erst jetzt aus Mailand angekommen ist. Im Empfang wird Limbs's Wert, die Wode hochgeigt" vorbereitet.

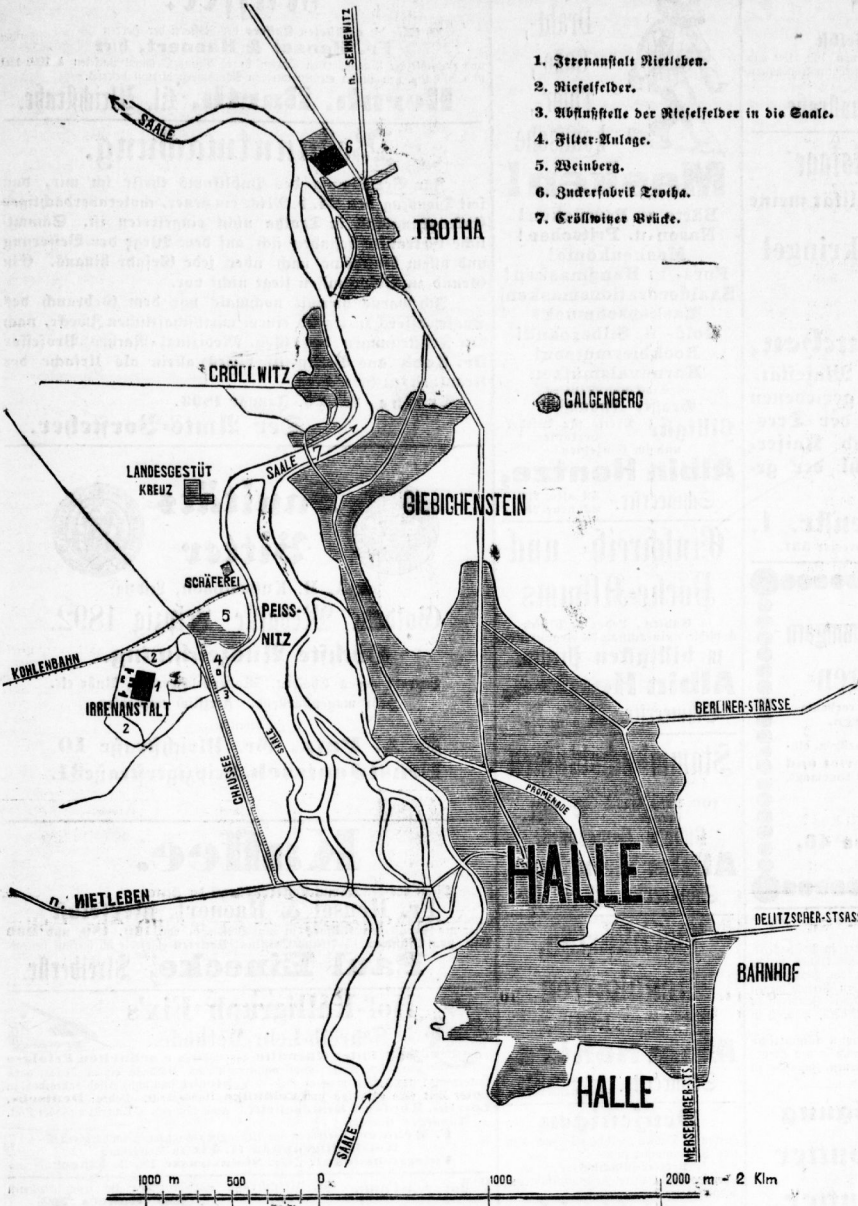
* **Ueber Spontaneität** hielt gestern Herr Dr. med. Akt den Vortrag über von naturwissenschaftlichen Verhältnissen in der Winter in Aussicht genommenen öffentlichen Vortrag. Die Darlegungen werden den zahlreichen Hörern besonders deshalb, weil sie die eigenartige Weise, welche sie sonst nur von nicht medizinischen Vorgesetzten z. B. dem bekannten Spontaneität Kranke fallen vornehmen sehen, hier von einem Arzte, der bei seinen Sachkenntnissen der Verhältnisse auch diesen Entdeckungen besondere Aufmerksamkeit und ausgedehnte Kenntnisse genöthigt, ausgeführt wurden. Es mag hier nur noch erwähnt sein, daß auch die Hypnotismus-Vertheilung, welche der Redner an einem jungen Mädchen vornahm, überaus gelungen.

Tag gef. Bezeichnung. Das Theater-Referat über die geistliche Unterstützung erscheint gegen Samstag, zels in der morgigen Nummer.

Aus dem Vereinsleben.

b Die Besuche des I., II., IV. und V. kommunalen Wahlgemeinschaften tagen gestern unter Vorsitz des Herrn Gemein-

Zur Cholera-Epidemie.



1. Irrenanstalt Nietleben.
2. Nieselsfelder.
3. Wässhof der Nieselsfelder in die Saale.
4. Filter-Anlage.
5. Weinberg.
6. Zunderfabrik Trotha.
7. Cröllwitzer Brücke.

Obgleich die Cholera-Epidemie in der Irrenanstalt zu Nietleben sowie in der Arbeiterkolonie zu Trotha dem Größten nahe, nehmen wir doch nach Veranlassung, namentlich in Bezug auf die auswärts verbreiteten falschen Nachrichten, unteren auswärtigen Lesern bildlich darzustellen, daß die Cholera-Epidemie die Stadt Halle selbst gar nicht im geringsten berührt hat. Wir legen uns auf unserm Situationsplan den Entstehungsort der Seuche, die Irrenanstalt Nietleben (Nr. 1), die von der Stadt Halle durch den Saalefluß getrennt und ca. 1/2 Meile weit entfernt liegt. Die Nieselsfelder, auf denen die Häfen der Anstaltsinfanten abgeteilt werden, sind mit 2 bezeichnet, Punkt 3 bedeutet die Filter-Anlage der Nieselsfelder in die Saale. Das in der Anstalt zu verwendende Wasser wurde bis zum Ausbruche der Cholera der Saale entnommen und durch die Filter-Anlage (Punkt 4) der Anstalt zugeführt. Gehen wir weiter flussabwärts, so kommen wir nach dem Weinberg (5), bekannt durch das dabei liegende, viel frequentirte Restaurant „Weinberg“. Punkt 6 bezeichnet schließlich das Nagel'sche Gut in Trotha, welches ebenfalls mehrere Arbeiter an der Cholera erkrankte. Das Nagel'sche Gut liegt von der Stadt noch entfernt, als die Irrenanstalt, indem es erst in einer guten Meileweite zu erreichen ist. Der Weinberg über die Saale befindet sich bei Gießhübel und ist auf unserm Plane mit Nr. 7 markirt. Wir haben von unserer heutigen Nummer einen größeren Belegungsplan Deutschlands ein Exemplar abgeben lassen, damit man endlich die im Reiche verbreitete Ansicht, die Epidemie herrsche in unserer Stadt Halle selbst, niederlegt wird.

Die feindliche Stimmung, die heute anlässlich des Wagnersfestes Kaiser Wilhelms unsere Bürgerschaft befeuert, können wir noch durch günstige Nachrichten über den Stand der Cholera-Epidemie in der Umgegend unserer Stadt erheben: Nach den heute früh seitens des Landrathsamtes eingegangenen Meldungen sind in der Irrenanstalt bei Nietleben am gestrigen Tage bis Mitternacht zu heute nur zwei Feuerkrankungen, keine Todesfälle vorgekommen; in Trotha war weder eine Feuerkrankung noch ein Todesfall zu verzeichnen. Es wächst dadurch die Hoffnung, daß die Seuche ihrem Ende zuneigt und bald gänzlich verwichen sein wird. Die gestrigen Nachrichten ließen allerdings eine beratende Zuvorsicht, wie wir sie heute geben können, noch nicht zu, da ja 5 Todesfälle bekannt gegeben wurden.

Die Gesundheitsverhältnisse in Halle selbst sind in jeder Weise befriedigend. Der königliche Hofstabsarzt Stadtkreis, Herr Dr. Niesel befragt dies in einer in heutiger Nummer enthaltenen Bekanntmachung, in der es heißt: „Trotz ununterbrochener amtlicher Nachforschungen und strengster Handhabung der Meldepflicht verdächtiger Fälle ist bis jetzt in der Stadt Halle kein Fall von asiatischer Cholera bekannt worden.“

Halle ist somit auch jetzt noch seuchenfrei. Im Laufe des gestrigen Tages wurde der 15 Jahre alte Schreiber Benzel, Sohn des Tischlermeisters W. Dorfstraße 28, in die Poliklinik der medizinischen Klinik eingeliefert. Derselbe war in der Nacht vorher unter verdächtigen Symptomen, die sich in heftigem Erbrechen und Durstfall äußerten, erkrankt, so daß der Poliklinische Arzte erkrankt wurde. Der junge Mann erholte sich bald vollständig, so daß sein Zustand zu Bedenken irgend welcher Art keine Veranlassung mehr bietet. Die Ursache der Erkrankung hat sich noch nicht genügend aufgeklärt. Ebenfalls erliegt auch hier die bakteriologische Untersuchung nur Drehbüchlein, wie schon nach dem äußeren Bekunde des Erkrankten mit zehnfacher Sicherheit angenommen werden kann.

Stengel in „Stadt Berlin“, um Stellung zu nehmen zu der von den allen Straßenbahn projektierten, und durch die Konfirmation der Stadtrath gebotenen Umänderung des Betriebes in einen elektrischen Betrieb. Die Erörterungen gipfeln darin, daß bei Einrichtung des geplanten Betriebes die Hausbesitzer vor allen Nachtheilen geschützt werden müßten; eine dahingehende Resolution soll der Stadtverordneten-Versammlung und der Polizeiverwaltung zugehen.

Aus der Umgegend.

Merseburg, 26. Januar. (Zum Rothband.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden dem hiesigen Vaterländischen Jugendverein als städtischer Beitrag zu der Armenkasse 500 Mk. auf den Etat der Armenkasse bewilligt. Gegenwärtig wird dem hiesigen Frauenverein täglich an 140 Personen wöchens Mittagessen unentgeltlich verteilt, doch wird die Noth in der ärmeren Bevölkerung immer größer.

Wolkenfels, 26. Januar. (Ein ungeladener Gast.) Auf einem Futterplatze, den Herr Kürschnermeister W. in der Raumburgstraße für die nothleidenden Wägel angelegt, stellte sich vorgestern ein ungewöhnlicher Gast in der Gestalt eines Wusfard ein. Das Thier schoß mit Wüßensdruck aus der Luft herab, pochte einen Noth, mußte aber, da Leute kugeln, von demselben ablassen und sich selbst in Sicherheit bringen. Nach kurzer Zeit erschien jedoch der geizige Räuber wieder, um sein Opfer vollends zu tödten; diesmal aber wurde er durch den wohlgeleiteten Schuß aus einem Leichen erlegt.

Niesleben, 26. Januar. (Autlers Sterbens.) Der Stadtrath hat dem Professor Wanders in Nürnberg den ehrenvollen Auftrag erteilt, das Sterbens Autlers folgendermaßen einzurichten und mit Materialien auszustatten. In einem Zimmer wird ein Sargfall errichtet werden, welcher das noch vorhandene edle Leinwand Autlers tragen soll.

Niesleben, 26. Januar. (Unglücklicher Fall.) Auf Bergschneehöhe Weite verunglückte gestern Abendmittag auf ihrem eigenen Grundstücke die verehelichte Muttermeister Wigt von hier. Als dieselbe mit einer Wasserbüchse den Hofraum überschritt, glitt sie an einer hart gefrorenen Schneefläche aus und kam zu Falle, wobei sie

einen Krackel brach. Fährlicher Weise verletzte die Unglückliche, sich auf dem gerodeten Fuße nach fortzubewegen, wobei ihr Knochen splitter durch Fleisch und Haut drangen. Bei der Schwere der Verletzung mußte die Frau nach der Klinik in Halle gebracht werden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger.“
Sitzung der Militär-Kommission.

Berlin, 27. Januar, 10 Uhr 10 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) In der Militärkommission wurde gestern Abend die Generaldebatte über die Militärvorlage fortgesetzt. Freiherr v. Stumm vertrat die Ansicht, daß die öffentliche Meinung sich langsam, aber entschieden, auch in Süddeutschland, zu Gunsten der Militärvorlage verändere. Redner sagte u. A., daß man die ganze Zahl der Ersatzreserve, also 65 000 Mann, jährlich ins Heer einstellen könne. Durch unsere Streitigkeiten über die Vorlage wachse nur der Schwindeleis in Frankreich. Gegen Stumm warbte sich Eugen Richter, der in ausführlichen, militärtechnischen Darlegungen den Kompromißvorschlag Vernigniens, die Propositionen Stumms und die Kriterien der Vorlage energisch bekämpfte. Die zweijährige Dienstzeit sei von Standpunkte der Freijünglinge als Schlingstein der Heeresorganisation zu betrachten. Graf Caprivi erklärte zunächst, daß er die Presse bemuge, weil er im Laufe der Jahre sich überzeugt habe, daß sie notwendig sei, besonders um in den Wahlkreisen Aufklärungen über die Absichten der Regierung zu verbreiten. Die Meinungen müsse unter allen Umständen vertheilt werden. Abg. Dr. W. hat die Vorlage in vollem Umfang nicht annehmen,

doch halte er Vernigniens Vorschläge für diskutirbar. Nachdem nun General Caprivi und Major Wachs die Ausführungen Wagners zu widerlegen versucht, wurde die Generaldebatte auf Sonnabend dr. lagt.

Berlin, 27. Januar, 10 Uhr 25 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Jarmitsch hat den Reichstagsler Grafen Caprivi in längerer Audienz empfangen. — Um einen weiteren Kampf gegen die Sozialdemokratie anzufangen, wird, wie die „Staatsbürgerzeitg.“ schreibt, mit der Gründung deutsch-nationaler, antijemittischer Arbeitervereine demächst vorgegangen werden.

Berlin, 27. Januar, 11 Uhr — Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Im „Vorwärts“ veröffentlicht die Arbeiter der ungarischen Waffenfabrik Loewe in Pest eine Mahnung und Warnung an die Arbeiter ganz Deutschlands, worin erklärt wird, daß die Arbeiterverhältnisse in der Fabrik seit dem Eintritte des Generaldirektors Oberstleutnant Nähnig sich derart verschlechtert haben, daß für Montag den 30. d. Mts. ein allgemeiner Streik beschlossen worden ist. Die Erklärung fordert Deutschlands Arbeiter auf, den Zugang großer Arbeitermassen, mit welchem Nähnig gedroht hat, zu hindern, und enthält ferners noch die Bitte um materielle Unterstützung beim Streik.

Konstantinopel, 27. Januar, 9 Uhr 5 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Wie es heißt, ist der Sultan in Folge der letzten Vorgänge i. Egypten sehr aufgebracht gegen England, und hat namentlich die Ueberfretungen des englischen Vertreter in Kairo scharf getadelt.

Zur Einsegnung schwarze und farbige Kleiderstoffe, Brummer & Benjamin, Röcke, Tücher, Corsets etc. zu bekannt allerbilligsten, festen Preisen. 23 Gr. Ulrichstr. 23.

Kaffee.

Meine aus der Dampf-Kaffee-Rösterei der Herren **Fr. Hensel & Haenert**, hier selbst bezogenen gerösteten Kaffees empfehle ich in den Preislagen von 160, 180 und 200 Pfg. pro Pfund in 1/2 Pfund-Original-Packeten meinen geehrten Abnehmern bestens.

Otto Glass, Oleariusstraße.

Zum Allerhöchsten Geburtstage

empfehle in besonderer feiner Qualität meine rühmlichst bekannten Specialitäten:

Pfannkuchen u. Kartoffelkringel mit Vanilleguss,

ferner

Schleisschen Streuzelfkuchen, wunderbar schmeckendes Tafelgebäck Sr. Majestät, feinsten geriebenen Napfkuchen, geriebenen Apfel- und Nusskuchen nach Art der Dresdener Sahnekuchen, Melange- und Kaiserzwieback, sowie eine reiche Auswahl der geschmackvollsten Gebäcke.

Karl Koch, Herrenstr. 1.
Fernsprecher 531.

Rester in Buxkin und Kammgarn

zu **Konfirmanden-Anzügen**

sind mehrere grosse Posten neu eingetroffen und verkaufe ich selbe zu bekannt niedrigsten Preisen.

Auch sind wieder **Rester** zu Knabenhosen, Anzügen, einzelnen Herrenhosen und Jackets, sowie **F. Cheviot** und **Kammgarne** zu Herren-Anzügen in grosser Wahl angelangt, per Meter von 1 M. 75 Pfg. an.

S. Frisch,

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 46,
gegenüber der Büchergasse.

F. T.

Die Zahl der Hausfrauen und Konsumenten, welche Butter in Postpaketen beziehen, ist heute sehr gering, die wenigen, welche die Vortheile nicht kennen, welche der Bezug von Butter aus einem leistungsfähigen Specialgeschäft an Wohnorte bietet, würden auch bald davon überzeugt sein, wenn sie nur einmal den Versuch wagen wollten, sich von dem unbilligen und ganz und gar unpraktischen Postbezug zu trennen, um Qualität und Preis des Bezogenen mit dem zu vergleichen, wozu ich in meinem Geschäft zu bieten vermag.

Zäglich frisch, in den besten feinsten Qualität kommen sämtliche Butterorten zum Verkauf. Ausreichende Einrichtungen liegen mich in den Stand, auch während der heißen Jahreszeit Butter in schönem kälteerhaltenen Zustande zu verabreichen.

Wie heute habe ich nochmals eine **wesentliche Preisermäßigung** für Butter eintreten lassen und verkaufe 3. Q. meine anerkannt **feinste Hessische Tafelbutter** a Stück (1/2 Pfd.) 55 Pfg., **feine Hessische Tafelbutter** a Stück (1/2 Pfd.) 53 Pfg.

F. H. Krause, Gr. Ulrichstr. 24.
Butter u. Fettwaren.



Fisch- und Delikatessen-Handlung,

Grosse Ulrichstrasse 39.

Lebendfr. Angelschellfische à Pfd. 30 Pfg.,
Cabljan à Pfd. 20 Pfg., Schollen à Pfd. 30 Pfg.,
Haizander à Pfd. 50 Pfg.,
Stett. Karpfen à Pfd. 70 Pfg.,
Braunschweiger Pr. Rothwurst à Pfd. 65 Pfg.,
Leberwurst 50 Pfg., Knappwurst (Fleisch- oder Weisswurst) à Pfd. 80 Pfg., gemischt 70 Pfg.,
Corned Beef, beste Marke, à Pfd. 60 Pfg.,
Hochfeiner letter Schmelzkäse, ähnlich dem echten Emmenthaler, à Pfd. 60 Pfg.

H. Rick.

Kaffee.

Die so beliebtesten Kaffees der Dampf-Kaffee-Rösterei der Herren **Fr. Hensel & Haenert**, hier führe ich in 1/2 Pfund-Original-Packeten in den Preislagen **à 160, 180 und 200 Pfg. pro Pfund** und bringe dieselben hiermit in empfehlende Erinnerung.

Bernhard Lailach, Zwingerstrasse.



Atlas-, Draht-, Gaze-, Thier-, komische Masken!

Bärte u. Perrücken! Nasen u. Pritschen! Maskenköpfe!

Fuss- u. Handmasken! Saaldecorationsmasken! Maskenschmuck! Gold- u. Silberband! Bookbiermützen! Karnevalsmützen in Stoff und Papier! Grösste Auswahl!

Billigste Preise für Wiederverkäufer und im Einzelnen!

Albin Hentze,
Schmeerstr. 39 alte Nr. 24 neue Nr.

Einschreib- und

Poesche-Albums

in Gallico, Seber u. Blüsch empfehle v. einfachsten bis elegantesten zu billigsten Preisen.

Albin Hentze,
Schmeerstr. 39 alte Nr. 24 neue Nr.

Stammbuchblumen

(Reliefs) 100 Stück hübsch 2 Mt. fortire

Billigste Bezugsquelle

Albin Hentze,
Schmeerstr. 39 alte Nr. 24 neue Nr.

Tischkarten,

Menükarten

empfehle in ganz billigsten neuen Mustern

Albin Hentze,
Schmeerstr. 39 alte Nr. 24 neue Nr.

Denjenigen

Herren u. Damen, welche sich, auch ohne jede Vorbereitung, zum perfect. Buchhalter, Correspondent, Galizier, Rechnungsführer etc. ausbilden wollen,

empfehle ich

meinen Schützling, geborn. ausfährl. Unterricht in Hin. einl., bovp., ital. u. amerik. Buchhaltung, landw. Buchhaltung, Inventur- und Bilanzabzählung, Correspondenz, Rechnen, Sinesentziffern, Schöneberg, stenograph. u. Honorar gering. Für Herren u. Damen getrennte Tages- und Abend-Curse (bis 10 Uhr Abends). Unterricht auch nach auswärts.

Carl Gieseguth,
Gr. Ulrichstr. 51, II a. Nr.,
neue Nr. 53, II.,
Wohnung: Geißstrasse 18/19, II.

Nagel- u. Zahnärztin

bei Georg Zeisling, a. d. Kleinmischen.

Die Cholera,

ihre Ursahe u. d. Verhütung ist bestellbar. Von Dr. med. O. Sonntag, Nach 30-jähr. Beobachtung über Pestifikation. Gegen Einleitung von 50 Pfg. franco zu beziehen von

H. Sadowsky,
Bachh., Wiesbaden.

Bureau für Rechtssachen

von **Karl Ott,**

früherer Rechtsanwaltsbureau-Vorsteher, **Dalle, Dadriganstr. 12.**

Ragen, deren Entgegungungen, Testamenten, Kaufverträge, Zahlungsbelege u. dergl. werden ladungsbefrei.

Glycerin, Lanolin etc.

bei Georg Zeisling, a. d. Kleinmischen.

Kaffee.

Ich führe die gerösteten Kaffees der Rösterei der Herren **Fr. Hensel & Haenert**, hier und empfehle die 3 gangbarsten Sorten in 1/2 Pfund-Original-Packeten à 160, 180 und 200 Pfg. pro Pfund meinen werthen Abnehmern hiermit bestens.

Bernh. Barth, Kl. Ulrichstrasse.

Bekanntmachung.

Zur Veranlassung des Publikums theile ich mit, daß seit Dienstag den 24. d. MtS. ein neuer, choleraverdächtiger Erkrankungsfall in Trotha nicht eingetreten ist. Sämmtliche Erkrankte befinden sich auf dem Wege der Besserung und allem Anscheine nach über jede Gefahr hinaus. Ein Grund zu Besorgnissen liegt nicht vor. Ich warne hiermit nochmals vor dem Gebrauch des Saalewassers zu irgend einem wirthschaftlichen Zwecke, nach den Feststellungen des Geh. Medizinal-Rathes Professor **Dr. Koch** aus Berlin ist dieses allein als Ursache der Krankheit zu betrachten.
Trotha, den 26. Januar 1893.

Der Amt's-Vorsteher.



Sanitäts-Bitter



von **A. H. Kutschbach, Leipzig.**

Goldene Medaille Leipzig 1892.

Höchste Auszeichnung.

Erprobt gegen Cholera, Magenschmerzen, Ruhr etc. Sehr magenstärkend. Aerztlich empfohlen.

Zu haben bei:

F. A. Patz, Gr. Ulrichstrasse 10.
Ernst Jentzsch, Leipzigerstrasse 31.

Kaffee.

Meine aus der Dampf-Kaffee-Rösterei der Herren **Fr. Hensel & Haenert**, hier selbst bezogenen gerösteten Kaffees in den Preislagen von 160, 180 und 200 Pfg. pro Pfund in 1/2 Pfund-Original-Packeten empfehle ich hiermit bestens.

Paul Einecke, Streiberstr.

Hof-Kalligraph Fix's

Schreib-Lehr-Methode.

Unter Garantie des sicheren u. schnellen Erfolges lehre ich nach dieser unübertroffenen Methode einem Jeden, ohne Unterschied des Alters, mag er noch so schlecht und unleserlich schreiben, in kurzer Zeit eine gefällige und geschäftige Handschrift. Lehre: **Deutsch-, Latein-, Kopf- und Rundschrift.** Anmeldungen u. Eintritt zu jeder Zeit. — Mässiges Honorar.

F. Wehmer, Vertreter des Herzoglich Sachsen-Altenburgischen Hof-Kalligraphen **H. Fix** zu Magdeburg.
Unterrichtslokal: „Gr. Steinstrasse 18, 3. Etage“.

E. Meyer & Comp., Gr. Ulrichstrasse empfehlen die täglich frisch gebrühten Kaffees aus der Rösterei von Hensel & Haenert, in 1/2 Pfund-Packeten à 50 Pfg., 90 Pfg. und 1 Mt.

Restaurant zur neuen Welt,
An der Schwemme 2.
Solidestes Lokal
m. ausl. Damenbedienung.
Es bietet um freundl. Besuch
Paula Westphal.

Cavallerie und Artillerie.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wird **Sonntags den 28. d. MtS. Abends 8 Uhr** in den festlich geschmückten Räumen des **Neuen Theaters** ein großer **Fest-Commers** von den Vereinen ehem. Kavallerie, Infanterie, Dragoner, 10. Fusaren, 12. Fusaren und Artilleristen abgehalten. Hierzu werden die Mitglieder dieser Vereine nebst ihren Frauen, sowie alle ehemaligen Cavalleristen und Artilleristen, welche einem der vorgenannten Vereine noch nicht angehören, kameradschaftlich eingeladen.
Der Fest-Ausschuss.

Kaffee.

Die gerösteten Kaffees aus der Dampf-Kaffee-Rösterei der Herren **Fr. Hensel & Haenert**, hier empfehle ich meiner geehrten Kundschaft in den Preislagen von **160, 180 u. 200 Pfg. pro Pfd. in 1/2 Pfund-Original-Packeten** angelegentlich.

Franz Schumann, Gr. Friedrichstr. und Weidenplan.